

 bei dem braucht man nicht viel! einen Kanister Benzin, ein Feuerzeug und schon geht er als leuchtendes Beispiel voran  12
2 Tag(e)

 vor 3 Tagen
Halt doch einfach die Fresse, Arsch
👍 43 🗨️ 15 ANTWORTEN

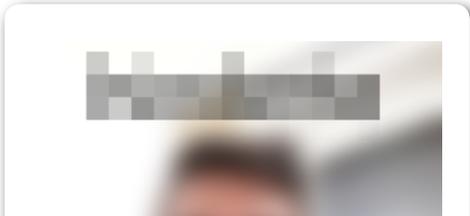
 ne voll integrierte Regierungsnutze 
7 Std. Gefällt 14 Mal Antworten

 · 11. März ...
Sie haben es auf den Punkt gebracht. Die ... ist eine dumme Kuh. Das ist eigentlich schlimm. Es ärgert mich nur, dass ich dafür zahlen muss.
💬 20 ↻ 31 ❤️ 0 📤


Was gibt es bloß für denkbe
Spinner.
11:40 ✓

Antworten  Allen antworten  Weiterleiten 
Di. 20.04.2021 15:30

Martina...
Armes armes Deutschland, wo sind wir nur hier angelangt, wenn Kan en wie Sie jetzt auch noch höhere politische Ämter bekleiden dürfen.



Berufsrisiko?
Teil des Jobs?
Freie Meinung? NEIN!
Kommunales Engagement vor digitaler Gewalt schützen.

Was ist digitale Gewalt?

Der Begriff „digitale Gewalt“ steht für Gewalt, die Menschen im digitalen Raum widerfährt. Das können verschiedene Formen der Herabsetzung, Belästigung, Diskriminierung, sozialen Isolation und Nötigung von Menschen im Internet sein. Das kann auf Social-Media-Plattformen wie Facebook, Twitter und Instagram stattfinden, aber auch in privaten Nachrichten auf WhatsApp oder in E-Mails sowie als Kommentare auf Webseiten oder unter YouTube-Videos.

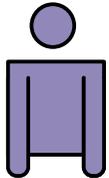
Zu digitaler Gewalt zählen unter anderem:

- Beleidigung
- Verleumdung
- Üble Nachrede
- Morddrohung, Androhung von Körperverletzung
- Vergewaltigungsandrohung, sexualisierte Gewalt
- Erpressung
- Hassrede / Hatespeech
- Doxing (ungewollte Veröffentlichung personenbezogener Daten wie z. B. der Privatadresse, der Telefonnummer oder Fotos)
- Cybermobbing
- Cyberstalking

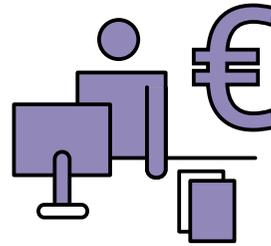
Warum ist digitale Gewalt so gefährlich?

Digitale Gewalt ist eng mit analoger Gewalt verknüpft. Mitunter setzt sich analoge Gewalt online fort, in anderen Fällen überträgt sich digitale Gewalt auf das analoge Leben.

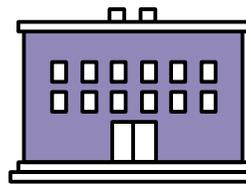
Für unsere Gesellschaft stellt digitale Gewalt eine Gefahr auf mehreren Ebenen dar.



Betroffene stehen auf individueller Ebene unter **psychischem und physischem Druck**. Oft fühlen sie sich damit **alleine gelassen**, weil das Problem verharmlost wird (z. B. „Das ist leider Teil des Jobs.“) oder sie selbst für schuldig gehalten werden (z. B. „Warum hast du das gepostet? Warum bist du überhaupt online so aktiv?“ – **victim blaming**). Manchmal finden sie nicht die Solidarität und Unterstützung, die sie sich von Strafverfolgungsbehörden, von der eigenen Community oder am Arbeitsplatz wünschen. Wenn der Druck zu groß wird, kann es dazu führen, dass sie sich **aus der (digitalen) Öffentlichkeit zurückziehen**.



Da Hass im Netz exponentiell schnell verbreitet werden kann und alleine kaum zu bewältigen ist, stellt digitale Gewalt auf beruflicher Ebene auch eine **Ressourcenfrage** dar. Oft fehlt Betroffenen das Geld, das Personal und die Zeit, gegen die Angriffe vorzugehen. Besonders für kommunal Engagierte ist das ein aktuelles Problem.



Auf struktureller Ebene führt digitale Gewalt dazu, dass Täter:innen Menschen **zum Schweigen bringen (Silencing)** und **isolieren**. Somit werden sie **unsichtbar**. Besonders Frauen und Menschen, die Mehrfachdiskriminierung erfahren, sind davon betroffen. Das ist langfristig eine **Bedrohung der Demokratie und der offenen, vielfältigen Gesellschaft**, vor allem, wenn kommunal Engagierte angegriffen werden.

Holen Sie sich Unterstützung!

Haben Sie digitale Gewalt in Ihrem kommunalen Engagement oder Amt erlebt? Kennen Sie Betroffene digitaler Gewalt?

Wenden Sie sich gerne an HateAid.

Alle Menschen, die online Hass und Hetze erleben, die beleidigt, verleumdet oder bedroht werden, können sich an uns wenden. Wir unterstützen Sie dabei, sich sicher im Netz zu bewegen und bieten Betroffenen digitaler Gewalt kostenlos ein Beratungsangebot und in geeigneten Fällen eine Prozesskostenfinanzierung. Wir helfen allen – unabhängig von Nationalität, Hautfarbe, Religion, Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, politischer Meinung und körperlicher Versehrtheit.

Kontakt

Sie erreichen unsere Berater:innen

per E-Mail: beratung@hateaid.org,

per Telefon: 030 / 252 088 38,

per Meldeformular auf unserer Webseite:

hateaid.org/meldeformular,

per App: MeldeHelden ist kostenlos im [App Store](#)

und [Google Play Store](#) verfügbar.



Das Begleitprojekt „Digitale Gewalt: Aufsuchende und ganzheitliche Beratung von kommunal Engagierten“ wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie **leben!**